

Klaus Wenk

Der Berg ruft!

Die „Stimmwercktage“ auf dem Adlersberg: Ein sommerliches Musikfestival

Dass es im Landkreis Regensburg zahlreiche bezaubernde Orte gibt, die sich durch idyllische Lage und tiefe bayerische Wurzeln auszeichnen, dürfte hinlänglich bekannt sein. Adlersberg (Gemeinde Pettendorf, Landkreis Regensburg, unweit der Stadt im Nord-Westen gelegen) ist ein solches Schmuckstück, vor allem deshalb, weil der charmante Ort zwei außergewöhnliche Besonderheiten besitzt. Da gibt es einerseits den „Prößlbräu“, einen traditionsreichen Brauereigasthof mit ausgezeichneter bayerischer Küche, herrlichem Biergarten und feinen eigenen Bieren. Nicht nur bei den Regensburgern erfreut sich der „Prößl“ großer Beliebtheit als Ausflugsgaststätte. Am Palmsonntag pilgern jedes Jahr Tausende auf den Adlersberg, um das dunkel-süße Starkbier zu kosten, das man landläufig unter dem Namen „Palmator“ kennt. Die andere Besonderheit dieses Ortes ist zweifellos die Kirche, die sich weithin aus dem Umland sichtbar, stolz auf dem Berg erhebt. Eindrucksvoll beherrscht sie die Landschaft. Eine frühgotische Klosterkirche, die im 13. Jahrhundert von Dominikanerinnen gegründet wurde.



Abb. 1: Klosteranlage und Kirche auf dem Adlersberg

Der Himmel berührt die Erde

Seit nunmehr fünf Jahren wird die Adlersberger Kirche aber auch mitten im Sommer zu einem Anziehungspunkt von gewissen Pilgerscharen. Diese lassen sich nicht von Bier und

STIMMWERCKTAGE
7.-9. AUGUST 2009

VOKALMUSIK VON
**LEONHARD
PAMINGER**

Freitag, 7. August 2009, 20 Uhr Samstag, 8. August 2009, 20 Uhr Sonntag, 9. August 2009, 17 Uhr
FARBE BEKENNEN **FÜHLEN BESINGEN** **FEUER BEWAHREN**
*Kirchenlieder und Motetten
beider christlicher Konfessionen* *Die Psalmen Davids als Satz im Leben* *Vertonungen der drei Hochfeste
Weihnachten, Pfingsten, Ostern*

Jeweils 1 Stunde vor den Konzerten stimmen Kurzvorträge auf die Musik Pamingers ein.

ABTEIKIRCHE ADLERSBERG  

WWW.STIMMWERCK.DE



Abb. 3: Die Stimmwercker in der Berg-Besetzung 2009:
(v. l. n. r.) M. Schmidl, G. Hölzle, K. Wenk, F. Vitzthum,
David Erler (Gastsänger)

Abb. 2:
Plakat der
„Stimm-
wercktage
2009:
Leonhard
Pamingers“

Brotzeit locken (zumindest nicht in erster Linie), sondern von der Aussicht auf beglückende musikalische Entdeckungen. Dort, in der kühlen Stille des Kirchenraums, fand heuer zum fünften Mal ein kleines Musikfestival statt, das an drei Abenden im August diesem Ort wieder ein ganz besonderes Flair verlieh. Ein Rückblick: Im Frühjahr 2005 hatte der Regensburger Sänger und Musikwissenschaftler Alois Späth

die einfache wie zündende Idee, mit einer Hand voll gleichgesinnter Freunde die wunderbare Akustik und das ideale Ambiente der Adlersberger Kirche für eine kleine Reihe von Konzerten zu nutzen. Zusammen mit dem Kontratenor Franz Vitzthum, den Tenören Klaus Wenk und Gerhard Hölzle sowie dem Bass-Bariton Marcus Schmidl ging er an die Umsetzung seiner Vorstellungen. Ausgewählte Vokalmusik der Renaissance (also Musik des 15./16. Jahrhunderts) sollte im Mittelpunkt der Konzerte stehen. Man wollte aus Begeisterung und Freude an dieser Musik einen nahezu vergessenen Komponisten würdigen, nämlich den großen niederländischen Meister Jacobus Obrecht († 1505), dessen 500. Todesjahr unmittelbarer Anlass werden sollte, sich intensiv mit seiner Musik auseinanderzusetzen. Der Erfolg dieser vier Veranstaltungen war – trotz einer gewissen programmatischen Strenge – absolut vielversprechend: Von Konzert zu Konzert füllte sich die Kirche mehr. Sicherlich stand diese Tatsache auch im Zusammenhang mit der Anziehungskraft dieser wunderbaren Kirche. Wer schon einmal dort war, wird es bestätigen: Ein Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren, und der wie geschaffen ist für die weiten melodischen Linien der geistlichen Renaissancemusik.

Renaissancemusik & Laptop

Die „moderne Technik“ sollte bei diesen vier Obrecht-Konzerten eine gewisse Rolle spielen. Es wurden nämlich die Noten für die Sänger nicht einfach kopiert, sondern als Foto-Dateien in transportable Computer geladen und schließlich direkt vom Bildschirm gesungen. Ein spannendes Unterfangen, das wahrlich futuristische Züge hatte. Die von den Bildschirmen angestrahlten, bläulich schimmernden Gesichter in der immer dunkler werdenden Kirche, verbunden mit den



Abb. 4: *Stimmwercker und Fans stärken sich nach getaner Arbeit*

Klängen einer Musik, die vor einem halben Jahrtausend entstanden ist, das alles wurde nicht nur für die ausführenden Sänger zu einem sehr berührenden Erlebnis. Vier große Messvertonungen, jeweils ergänzt durch Motetten des Meisters, wurden dem Publikum damals präsentiert. Nach dem großen Erfolg der „Obrecht-Tage 2005“ sollte natürlich gleich im folgenden Jahr eine Neuauflage stattfinden. Weil ein Großteil der Sänger ohnehin in einem Vokalensemble namens

„Stimmwerck“ aktiv ist (der Ausdruck galt in der Renaissance als Bezeichnung für eine Gruppe gleicher Instrumente oder Stimmen), lag der Festivalname praktisch auf der Hand: Die „Stimmwercktage“ waren geboren!

Medienpartner Bayerischer Rundfunk

Das Konzept, ausgewählte Renaissance-Polyphonie in Verbindung mit Computertechnik an vier Augustabenden (seit 2008 sind es drei Abende) in der Adlersberger Dominikanerkirche zur Aufführung zu bringen, ist natürlich geblieben. In das Zentrum der musikalischen Exkursionen rückte im Sommer 2006 der aus Südtirol stammende Meister Leonhard Lechner († 1606), der als Chorknabe am Münchner Hof unter dem großem Orlando di Lasso gesungen hatte. Auch er war gewissermaßen als hochkarätiger Jubilar (400. Todesjahr) für den Adlersberg prädestiniert. Im Endspurt hat er vor dem ebenfalls favorisierten Alexander Agricola († 1506) das Rennen gemacht. Zu hören waren Lechners berühmte „Deutschen Sprüche von Leben und Tod“, seine wohl einzigartige „Passion“, zwei Messvertonungen sowie eine Auswahl herausragender Motetten. Die Computer waren auch diesmal wieder hilfreich, besonders beim Schlusskonzert: Da erklang unter anderem Lechners größtes Werk, seine feierliche Hochzeitsmusik „Quid Chaos“, zu vierundzwanzig Stimmen (in drei Chören zu acht Stimmen). Allerdings waren nur acht Sänger die Ausführenden: Sechzehn Stimmen waren im Vorfeld bereits in den Computer eingesungen worden. Die Zuspiegelung wurde durch die acht Live-Stimmen zur Vollstimmigkeit ergänzt. Das Publikum war begeistert. Wie man hörte, waren die ausführenden Sänger an jenem Abend besonders konzentriert zu Werk gegangen, weil man ja unter allen Umständen den alten Sinnspruch „Nomen est omen“ Lügen

strafen wollte: Die Aufführung durfte natürlich keinesfalls im „Chaos“ enden! 2006 fanden zudem erstmals vor den Konzerten kleine Einführungsvorträge statt, in denen ausgewählte Referenten die Zeit Lechners aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchteten (Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Theologie, Philosophie). Auch der „Bayerische Rundfunk“ wurde in diesem zweiten Jahr auf die „Stimmwercktage“ aufmerksam. Zwei der vier Konzerte wurden live mitgeschnitten und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet. Seither gehört der blaue Übertragungsbus des BR während des Festivals zum gewohnten Bild auf dem Kirchvorplatz.

In Archiven und Bibliotheken

Ganz offensichtlich ließ sich das Publikum von der Begeisterung der Ausführenden anstecken. Zahlreiche Konzertbesucher haben tatsächlich alle vier Konzerte besucht. Man kauft sich vorher beim Prößl eine Brotzeit, flaniert ein bisschen durch die weitläufige, altherwürdige Anlage und begibt sich anschließend in die Kirche, um sich in wunderbarer Atmosphäre eine Stunde großartige Musik anzuhören. Anschließend besteht die Möglichkeit, den Sommerabend noch nach Lust und Laune mit einem Dämmertrunk oder Gesprächen über Gott und die Welt ausklingen zu lassen. So jedenfalls haben es viele der Besucher gemacht. Wie man hört, sind die Gästezimmer des Prößl im Zeitraum des Festivals immer ausgebucht. Im August 2007 gingen die „Stimmwercktage“ auf dem Adlersberg in ihr drittes Jahr. Die federführenden Veranstalter wollten sich diesmal (etwas augenzwinkernd) mit dem riesenhaften Werk von „Anonymus“ beschäftigen. Es erklang also in den vier Konzerten ausschließlich Musik, deren Autorschaft als unbekannt oder zumindest als „nicht gesichert“ gilt. Dazu muss man wissen, dass viele musika-



Abb. 5: Nach einem Sommergewitter



Abb. 6: Ludwig Sennfl: „Da Jesus an dem Kreuze hing“, Cantus-Stimme

liche Quellen der Zeit (Handschriften oder Musikdrucke) zwar die Noten überliefern, nicht aber den Namen ihres Schöpfers. Kontratenor Franz Vitzthum, der eine große Affinität zum Ensemblegesang hat, aber auch als gefeierter Solist weltweit unterwegs ist, erzählt: „Diese unbekannte Musik ist schlichtweg wunderbar! Nur weil man den Komponisten nicht kennt, liegt sie oftmals unbeachtet in den Archiven und Bibliotheken! Das wollen wir ändern.“ Den Adlersberg liebt Bassist Marcus Schmidl auch aus anderen Gründen: „Es ist

herrlich, sich vier Tage lang intensiv dieser Musik zu widmen, richtig in sie einzutauchen. In dieser Kirche mit ihrer großartigen Akustik! Und die unmittelbare Nähe zum Prößlbräu ist natürlich prima! Das ist wie Urlaub!“ Die anonyme Musik der vier Konzertabende wurde in vier thematische Gruppen zusammengefasst (Das Hohelied der Liebe, Passionsmusik, Musik aus Vatikan-Manuskripten, Messe). Die Einführungsvorträge, die Stimmwerck-Tenor Dr. Gerhard Hölzle (Historiker und Germanist) koordiniert, setzten sich natürlich mit Aspekten der Anonymität auseinander.

Forschungsprojekt „Leonhard Paminger“

Inzwischen gibt es bei den „Stimmwerckern“ regelrechte Kandidatenlisten, also Namen von (meist wenig oder kaum beachteten) Komponisten der Renaissance, die in einem der kommenden Jahre „auf dem Berg“ gebührend musikalisch gefeiert werden sollen. Mittlerweile versucht man – nicht zuletzt um eigene Diskussionen in Grenzen zu halten – jeweils bei Drucklegung des Programmheftes bereits den Namen des nächstjährigen Komponisten mit zu veröffentlichen. 2008 wurde der große Münchner Hofkapellmeister Ludwig Senfl († um 1543) geehrt. Zu einem „Wanderkonzert“ avancierte der finale Abend: Das Publikum wurde eingeladen, zunächst der ersten Hälfte des Programms (geistliche deutsche Lieder des Meisters) in der Kirche zu lauschen, dann pilgerte man gemeinsam hinüber in den großen Festsaal des Prößlbräu, wo die Stimmwercker deftige und sinnliche Lieder von Senfl zum Besten gaben. Die ahnungslosen Gäste im vollen Biergarten haben nicht schlecht gestaunt, als urplötzlich ein wahrer Menschenstrom von der Kirche herüber in den Saal einsetzte. Die reinste Völkerwanderung! Neugierige gesellten sich dazu. Der Saal war schließlich brechend voll – und

tobte zum Schluss. Im Sommer 2009 würdigte man den kaum bekannten Passauer Komponisten Leonhard Paminger († 1568). Die intensive Beschäftigung mit der Musik sowie die Forschungsarbeit in den Bibliotheken und Archiven gehört inzwischen zu den ganzjährigen Vorbereitungen der Stimmwercktage. Mit dem Institut für Musikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München fand im Sommersemester 2009 erstmals – sozusagen als musikalisch-philologische Frucht der Stimmwercktage – ein Seminar über einen „Berg-Kandidaten“ statt, bei dem Theorie und Praxis Hand in Hand einhergingen. Da bislang kaum Musik von Leonhard Paminger in modernen Ausgaben zugänglich war, übertrugen Studenten ausgewählte Kompositionen des Meisters aus den originalen Quellen und erfassten sie analytisch. Ein Konzert der Stimmwercker in der St. Ursula-Kirche (München-Schwabing) im Juli schloss dieses Seminar ab. Die vier Sänger brachten dabei auch Musik zur Aufführung, die nach geschätzten 450 Jahren erstmals wieder zum Erklingen kam. Und knapp zwei Wochen später dann noch einmal – auf dem Adlersberg, im Rahmen der Stimmwercktage. Natürlich werden die vier Stimmwercker auch in Zukunft je nach Bedarf wieder Gast-sänger einladen, falls es die Besetzung der Musik erfordert.

Die Berg-Kandidaten

Oft wird die Frage an die Sänger herangetragen, nach welchen Kriterien gewisse Komponisten auf dem „Berg“ zu Ehren kommen. Die Antwort darauf ist schlicht: Allein die Qualität der Kompositionen zählt. Weil die Stimmwercker keinen musikalischen Leiter haben, sondern rein demokratisch organisiert sind (das geht vom Repertoire bis hin zu den Farben der Hemden), müssen alle vier von einem Namen absolut überzeugt sein. Also sozusagen: Einstimmiges Votum.

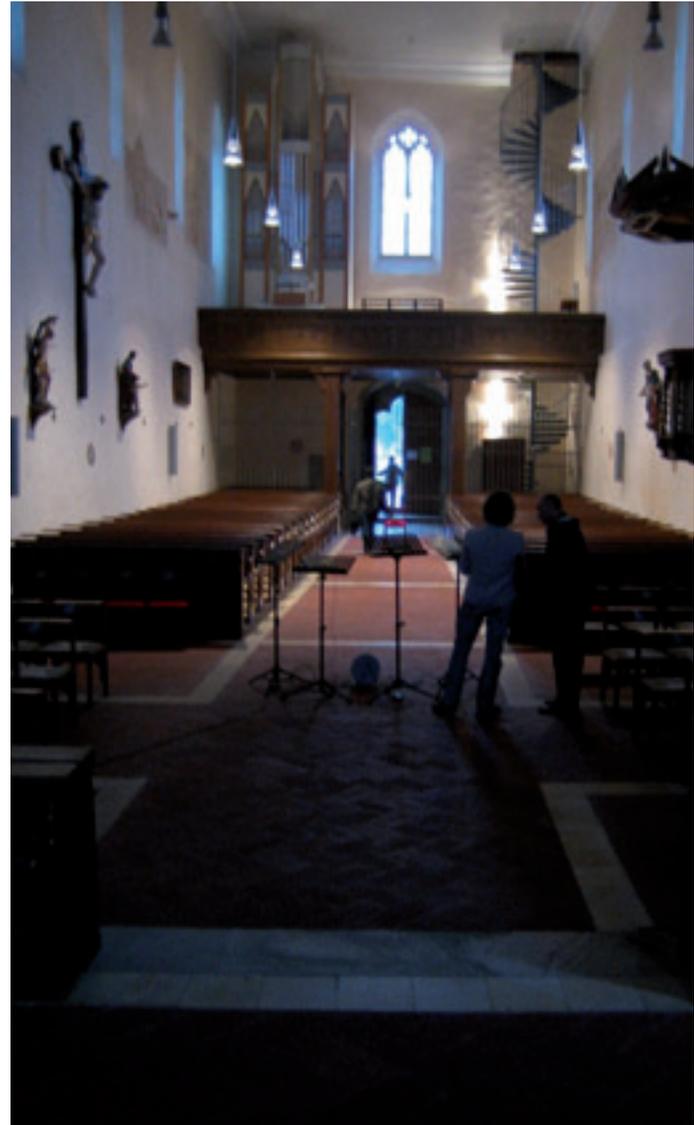


Abb. 7: Vor dem Sturm – letzte Vorbereitungen in der Kirche

Erst dann ist der Weg auf den Adlersberg freigemacht. So war es auch bei Leonhard Paminger. Die „Wercker“ berichten in diesem Zusammenhang von ihrer Arbeitsweise, gewissermaßen aus ihrer „Stimmwerckstatt“. Von den vielen, vielen neuen (alten) Stücken, die man im Laufe eines Jahres kennenlernt, durchsingt, wieder verwirft oder auch in relevante Schubladen steckt. Wenige nur gehen ins Konzertrepertoire der Gruppe ein. Jeder ist schließlich aufgerufen, neues Material, das für die Gruppe interessant sein könnte, mitzubringen. So hat Bassist Marcus Schmidl eben eines Tages eine Psalmotette von einem gewissen Leonhard Paminger ausgeteilt. Nachdem das Stück gesungen worden war, füllte erstmal ehrfürchtiges Schweigen den Raum. Man war sich sofort einig, dass man von diesem Herrn unbedingt und möglichst rasch noch andere Musik finden müsse! Wunderbare Musik. So kam also Leonhard Paminger jetzt, im Sommer 2009, auf dem Adlersberg zu Ehren.

Freier Eintritt

Nach fünf sehr positiv verlaufenen Jahren haben die Stimmwercktage inzwischen so etwas wie „Kult-Status“ erreicht. Im Oktober 2008 wurde das Ensemble Stimmwerck und das kleine Festival im Rahmen der ersten Verleihung eines Kulturpreises des Landkreises Regensburg für sein kulturelles Engagement mit einem „Anerkennungspreis“ ausgezeichnet. Die Urkunde hat Landrat Herbert Mirbeth bei einem feierlichen Festakt in Wörth a.d. Donau überreicht. Eine Tatsache soll hier abschließend nicht unerwähnt bleiben, weil sie lange schon nicht mehr alltäglich ist: Der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Stimmwercktage ist frei. Förderer und Gönner, die mithelfen möchten, die nicht unerheblich anfallenden Unkosten zu decken, werden aber natürlich jederzeit mit offenen Armen empfangen. Das Ensemble ist über einen gemeinnützigen Verein befugt, Spendenquittungen auszustellen. Der Berg ruft wieder! Hören Sie's? – Dann kommen Sie!

Infos finden Sie unter: www.stimmwerck.de

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 bis 7: Marcus Schmidl